



Eine Umarmung tut jedem gut, gleich in welchem Alter.

Die Krux mit dem Sex

Fantasien und Sehnsüchte: Die neuen Alten lassen sich nicht mehr abservieren

Sie nennen sich Sexualbegleiterin oder -assistentin, manche Berührerin. Ihre Klientel sind ältere Männer, die einsam, behindert oder dement sind. Sie hören zu, bieten Zärtlichkeit und Massagen, manche auch Geschlechtsverkehr an – für 90 bis 150 Euro pro Stunde. Einige professionelle Männer erfüllen die körperlichen Sehnsüchte von Frauen über 60.

Sex im Alter ist in einer jugendfixierten Gesellschaft meist ein Tabu. Der 80-jährige Vater im Seniorenheim kann doch keine Lust mehr auf Sex haben? Die Mutter im

betreuten Wohnen träumt von männlicher Gesellschaft? Der demenzkranke Großvater zeigt im Pflegeheim unkontrolliert seine sexuellen Bedürfnisse?

Bianca hat lange als Hure gearbeitet und sich auf ältere Kunden spezialisiert. Jetzt pausiert sie, weil sie Sozialarbeit studiert. „Meine Jahre als Sexarbeiterin waren ja auch praktische Sozialarbeit“, sagt sie und lacht. Sie schaltete Anzeigen in einem Gratisblatt, auf die sich ab und an Betreuer, einmal Angehörige, meistens aber die Kunden selbst meldeten. An ihnen schätzt sie Zuverlässigkeit und

Treue, sie feilschen nicht. Allerdings hält die Fantasie am Telefon der Wirklichkeit oft nicht stand. Meist gehe es um Gespräche, Anfassen, Streicheln: „Alte Menschen möchten berührt werden.“

In Heimen fehlen klare Regeln. Wo beginnt die Förderung von Prostitution und Zuhälterei? Die Unsicherheit des Personals ist groß: „Einmal kam der Kontakt über eine Pflegerin in einem konfessionell geführten Heim zustande. Ich war als später Besuch angekündigt. An der Rezeption hieß es, das ginge nicht. Da hätten Sie mal meinen Kunden erleben sollen. Das sei allein seine Entscheidung, er werde sich an die Presse wenden.“ Die Drohung wirkte. „Das hat mir gefallen. Auch alte Menschen haben das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung. Und die neuen Alten setzen sich durch.“

Als ein alter Herr beim Pflegepersonal übergriffig wurde, rief die Pflegerin in einer Beratungsstelle an, die den Kontakt zu Bianca herstellte. Die

„Sexualität im Alter leben – auch im Altenheim!“

So lautet der Titel einer Fachtagung innerhalb des Forschungsprojekts: „Männer sind anders, Frauen auch? Eine geschlechtssensible Studie zu Sexualität in Einrichtungen der Altenpflege“ der University of Frankfurt, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit in Kooperation mit profamilia Landesverband Hessen. Die Tagung beschäftigt sich mit der Frage wie Sexualität von Bewohnerinnen gelingender in den Alltag einer Altenpflegeeinrichtung eingebunden werden kann. Die Fachtagung findet innerhalb der Aktionswochen Älterwerden am 11. Juni von 9 bis 16.30 Uhr in der University of Applied Sciences, Frankfurt, Gebäude 4, Raum 111/112, statt. Anmeldungen unter E-Mail: fachtag-sexual@fb4.fra-uas.de

red

50-Jährige spricht von Grauzonen und ist überzeugt, dass Rechtssicherheit einträte, wenn jedes Heim eine Sexarbeiterin einstellen würde.

Lucie (59) hat überwiegend ältere Kunden: „Menschen öffnen sich eher, wenn sich der Lebenserfahrungsschatz deckt.“ Sie hat sich – von Pro Familia unterstützt – zur Sexualbegleiterin für Männer mit Behinderungen weiterbilden lassen. Auf ihre Inserate im Internet mit ihrem wahren Alter melden sich vorwiegend Senioren. „Mit meinen Stammkunden, die eher gute Bekannte sind, erlebe ich wunderbare Dinge. Einer von ihnen hat sich sogar abgemeldet, als eine Augenoperation anstand, damit ich mir keine Sorgen mache.“

Kaum Intimsphäre

Ihre offenen Anfragen in Frankfurter Heimen schafften es nicht über die Rezeption hinaus: „Mit der neuen, internetaffinen Seniorengeneration wird sich die Einstellung ändern

müssen.“ Während die Wohnungen in Heimen abschließbar sind, bestehen Pflegestationen oft aus Zweibettzimmern. Lucie: „Es gibt keine Rückzugsmöglichkeit, keine Intimsphäre. Wenn man bedenkt, dass es sogar in Gefängnissen Partnerschaftszimmer gibt ...“

„Alte Menschen sind ein bunter Haufen und unterscheiden sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen nicht von jüngeren Leuten“, sagt Ute Bychowski, die im Frankfurter Verband den Fachbereich für stationäre und teilstationäre Pflege leitet. „Die jungen Pflegekräfte sind sehr offen, sie kennen die Möglichkeiten. Besser als Angehörige, die von der Situation schnell überfordert sind. Heute sind die Alten selbstbewusster, besonders die Frauen. Da es einen enormen Anstieg an Männern in Einrichtungen gibt, regelt sich der Kontakt meist von allein.“

Ute Bychowski fordert, selbstverständlicher mit dem Thema umzuge-

Alt werden ...
mit Ecken
und Kanten

Haus
Aja Textor - Goethe
Aja's Gartenhaus

... sicher und geborgen in anregender Umgebung
... den Alltag mitgestalten
... Beziehungen neu leben

www.haus-aja.de
Hügelstraße 69 • 60433 Frankfurt • Tel: 0 69 / 5 30 93 - 0

hen: „Wir müssen darüber mit Lust kommunizieren. Die Politik sollte diese Haltung fördern. Denn die Reduzierung auf die Rolle der Hilflosen haben alte Menschen nicht verdient.“
Angelika Brecht-Levy

Wenn Hörgeräte nicht mehr helfen:
Hörimplantate von MED-EL.



Lebensfreude,
die ins
Ohr geht!

MED⁹EL

Wenn die Oma ihren Enkel nur noch schlecht versteht, ist das ein erstes Warnsignal. Denn nichts trennt mehr als Schwerhörigkeit. MED-EL Hörimplantate sorgen dafür, dass Hören wieder normal wird. Finden Sie sich nicht einfach mit Ihrer Schwerhörigkeit ab. Wir helfen Ihnen gerne dabei. Und: Bei medizinischer Indikation trägt Ihre gesetzliche Krankenkasse die gesamten Kosten.

Die erste Adresse für Ihren Hörerfolg: das MED-EL Care Center Frankfurt. Hier bekommen Sie individuelle Beratung und umfassenden Service rund um das Thema Hörverlust und Hörlösungen.

Nutzen Sie das persönliche Gespräch für Ihren Hörerfolg!

MED-EL Care Center™ Frankfurt | Gartenstr. 179 | 60596 Frankfurt a. Main
Tel. +49 69 27295735 | cc-frankfurt@medel.com
Öffnungszeiten: Mo. – Do., 08:30 – 16:30 Uhr

office@medel.de | Tel. 08151 7703955
care.medel.com

Hier gleich Ihr
kostenfreies
Infopaket
bestellen!